

Beitrag für das Rahmenkonzept Kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung

## **Misch dich ein! Demokratiewerkstatt zur Mitbestimmung in München Ergebnisse des Beteiligungsprojektes für Kinder und Teenies zum Rahmenkonzept**

Die Demokratiewerkstatt „Misch dich ein!“, die vom 5.-9.Mai 2025 im FatCat/ehem. Gasteig stattfand, lud 140 Kinder und Teenies im Alter von 7-15 Jahren - mit und ohne Beteiligungserfahrung- dazu ein, als Expert:innen in eigener Sache ihre Perspektiven und Empfehlungen in das Münchner Rahmenkonzept zur kommunalen Kinder- und Jugendpartizipation einzubringen.

Was brauchen Kinder und Jugendliche in München, um sich an der Gestaltung ihrer Stadt zu beteiligen? Wie und wo wollen sie informiert werden und mitgestalten? Welche Formate zur Beteiligung an der Stadtpolitik kennen und nutzen sie? Was fehlt ihnen noch, damit ihr Recht auf Mitsprache gut verwirklicht ist?

Spielerisch und abwechslungsreich erarbeiteten acht sehr unterschiedliche Klassen und Gruppen an verschiedenen Stationen ihre Anregungen und Visionen für eine attraktive und wirksame Kinder- und Jugendpartizipation in München.

### **Perspektiven zur Weiterentwicklung der kommunalen Kinder- und Jugendbeteiligung**

Die Demokratiewerkstatt zum Rahmenkonzept liefert wichtige Erkenntnisse zum Ausbau und zur Weiterentwicklung der kommunalen Kinder- und Jugendpartizipation in München.

### **Kinder und Teenies wollen in der Stadt mitbestimmen und mitgestalten, haben aber kaum Erfahrung mit kommunalen Beteiligungsverfahren oder –projekten**

Während die meisten der befragten jungen Münchner:innen im Familienalltag Beteiligung erleben (ja:78% , nein: 4%, mal so, mal so:16%), finden bereits 44%, dass sie in der Schule nicht mitbestimmen können. Insbesondere die Schüler:innen der weiterführenden Schulen stellen der Schule in Sachen Mitbestimmung ein schlechtes Zeugnis aus. Gegen Null geht die Beteiligungserfahrung in der Stadt oder im Stadtteil: 94% der Kinder und Teenies haben kommunal noch nie Partizipation erlebt, sind diesbezüglich noch nie um ihre Meinung gefragt worden.

Nur 11% sind nicht daran interessiert in der Kommune mitzubestimmen. 40% würden gerne bei allen Themen mitreden, 28% bei Themen, die Kinder und Jugendliche betreffen, während sich 9% ausschließlich für Themen engagieren würden, die sie persönlich betreffen.

Erfreulicherweise hatten fast alle Kinder (85%) schon von den Kinderrechten und dem Recht auf Mitbestimmung gehört, keine Kenntnis davon hatten 2/3 der Schüler:innen der Mittelschulklasse.

### **Kinder und jüngere Jugendliche kennen ihre kommunalen Beteiligungsmöglichkeiten kaum – auch die etablierten Formate sind für die Mehrheit der Kinder unbekannt.**

Viele Kinder und Jugendliche sind darüber erstaunt, dass es kommunale Beteiligungsangebote gibt und sie noch nichts davon gehört haben. Wenn Kinder in ihrem Lebensumfeld Situationen erleben, die sie stören oder mit denen sie unzufrieden sind und die von kommunalpolitischer Relevanz sind, wissen sie in der Regel nicht, an wen sie sich damit wenden, wo sie sich beschweren bzw. wo sie ein Anliegen vorbringen können. Daher bleibt es meist dabei, dass sie mit ihren Freund:innen oder Eltern darüber sprechen und sich an der Situation nichts ändert- außer Erwachsene weisen Kinder auf kommunale Beteiligungsmöglichkeiten wie das Kinder- und Jugendforum o.ä. hin oder Eltern engagieren sich für die Verbesserung der Situation.

### **Kenntnisstand von Kindern und Jugendlichen über kommunale Beteiligungsangebote**

Auf die Frage: Kennt ihr das Angebot oder habt ihr schon mal daran teilgenommen? antwortete folgender Anteil der Jugendlichen mit „nein“ bei diesen Beteiligungsformaten:

- Versammlungen, Konferenzen und Foren im Münchner Rathaus oder im Stadtteil (Münchner Kinder- und Jugendforum im Rathaus, Mädchenkonferenz im Rathaus, Kinder- und Jugendversammlungen in den Stadtteilen) 80%
- Geld für gute Ideen- Kinder- und Jugendfonds (Junge Mikroprojekte, Lasst uns mal ran! Pimp your projekt, München Budget) 78%
- Sprechstunden im Kinder- und Jugendrathaus oder in den Stadtteilen mit den Kinder- und Jugendbeauftragten der BAs 82 %
- Beteiligungsaktionen im Stadtteil (Beteiligung an Spielplatzgestaltung, Ran an die Stadtteil-Koffer!, u.a.) 85%
- Mitbestimmung von Schüler:innen (Stadtschüler:innenvertretung, Haus der Schüler:innen,...) 70%
- Online-Mitbestimmung (Online-Jugendbefragung, u. diverse andere Online-Umfragen)-68%

### Resonanz der Kinder auf bestehende und geplante Beteiligungsformate

Alle Beteiligungsformate stoßen auf positive Resonanz. Besonders angesprochen fühlen sich Kinder und Teenies von den **Kinder- und Jugendfonds** – einer sehr praktischen und unkomplizierten Form der Mitgestaltung. Sie betonen dabei allerdings, dass sie sowohl bei der Antragstellung als auch bei der Ideenfindung und Umsetzung Unterstützung von Erwachsenen gut fänden.

Auch **Versammlungen und Konferenzen** zur Diskussion und Abstimmung über ihre Themen und Anliegen werden positiv beurteilt. Für Versammlungen ist sowohl das Rathaus als auch der Stadtteil ein attraktiver Ort. Je älter die Kinder sind, umso wichtiger ist es ihnen, dass ihre Themen verhandelt werden und sich ihr Engagement auch lohnt. Aufwand und Ertrag werden abgewogen und mehrfach die Bedenken geäußert, dass die Vorschläge nicht umgesetzt werden könnten und sich nichts ändert. Zur Attraktivitätssteigerung von Kinder- und Jugendversammlungen gibt es zahlreiche Ideen: Junge Menschen gestalten die Versammlung mit und sorgen für Essen und Trinken in den Pausen sowie Musik, Chill-out-Areas, Party und kleinen Projekten nach der Versammlung.

Einige Jugendliche, insbesondere Ganztageschüler:innen favorisieren die Idee, Jugendversammlungen am Vormittag in den Schulen abzuhalten, weil sie dafür nicht ihre knappe Freizeit „opfern“ möchten.

**Auch Sprechstunden sowohl im Kinder- und Jugendrathaus als auch in den Stadtteilen** finden Kinder wichtig. Zwei Drittel würden Sprechstunden in ihrem Lebensumfeld eher aufsuchen als im Rathaus in der Innenstadt. Ihrer Meinung nach soll es in jedem Stadtteil eine Ansprech- bzw. Beschwerdestelle mit einer Vertrauensperson geben. Als geeignete Orte werden genannt Bibliotheken, Kinder- und Jugendtreffs oder Einkaufszentren. Viele der befragten Kinder fänden es allerdings gut, wenn die Ansprechpersonen zu ihnen in die Schulen kämen.

Wichtig ist neben einer jugendgerechten Einrichtung, einer vertrauensvollen Atmosphäre und einer freundlichen und sympathischen Ansprechperson für jeweils ein Drittel der Kinder und Jugendlichen, dass sie die Ansprechperson kennen, dass sie jemand zur Sprechstunde begleitet und sie wissen, wo die Vertrauensperson anzutreffen ist.

Von allergrößter Bedeutung ist für die Teilnehmer:innen der Demokratiewerkstatt (65%), dass ihnen eine offizielle Ansprechperson aufmerksam und interessiert zuhört. Eine Erfahrung, die Kinder und Teenies in ihrem Alltag offensichtlich sehr vermissen. Nach ihren Schilderungen sind sie es gewohnt, dass ihnen jenseits der Familie und peergroup wenig Gehör geschenkt wird, man sie nicht ernst nimmt und nicht nachgefragt wird, ob sie sich in der Schule, Hort, KoGa oder im Stadtteil wohl fühlen oder ob sie Veränderungsbedarf sehen (O-Ton: „Ich bin zu jung, meine Meinung wird nicht ernst

genommen“). Zudem erwarten rund jeweils ein Drittel von einer Sprechstunde eine schnelle Antwort auf ihr Anliegen, eine Erklärung des Sachverhalts, eine Möglichkeit sich zu beschweren und – insbesondere für die Älteren wichtig – die Lösung ihres Problems (Mehrfachnennungen waren möglich). Sehr zu denken gibt die Antwort eines Mittelschülers, für den der Besuch einer Sprechstunde nicht in Frage kommt, weil „es etwas für die Höheren ist“ (Anm.: gemeint sind Realschüler:innen und Gymnasiast:innen).

Als Kommunikationskanäle für Anlauf- oder Beschwerdestellen halten die meisten Befragten das Telefon für das geeignetste Medium (35%), aber auch per email (29%), What's app (27%) oder Brief (25%) würden junge Münchner:innen ihre Anliegen oder Beschwerden kommunizieren. Für wenig geeignet halten sie dagegen Soziale Medien wie Instagram oder TikTok, die sie für die Öffentlichkeitsarbeit zwar für gut befinden, als offizielles Medium aber für zu unseriös und datenschutztechnisch unsicher bewerten.

**Online-Mitbestimmungsangebote** werden begrüßt, insbesondere weil sie praktisch und eine Beteiligung ohne großen Zeitaufwand möglich ist. Allerdings merken einige Jugendliche an, dass bei Online-Befragungen die Fragestellungen wesentlich einfacher formuliert sein müssten. Es gibt auch kritische Stimmen, die betonen, dass online-Umfragen nicht sicher sind, es zu Missverständnissen kommen kann und kein direkter Austausch & Diskurs möglich ist.

Über mehr **Beteiligungsaktionen und –projekte in ihrem** Lebensumfeld würden sich Kinder und Jugendliche sehr freuen. Sie würden sich daran beteiligen, wenn Freund:innen ebenfalls mitmachen, wenn sie das Thema interessiert und wenn sie davon betroffen sind, wenn es Spaß macht und weil man neue Leute kennen lernen kann.

**Die Beteiligung von Schüler:innen über die eigene Schule hinaus** finden junge Münchner:innen wichtig, weil sie darin eine Chance sehen, Schule besser zu machen: Man kann sich mit anderen Schüler:innen austauschen, einen Einblick in andere Schulen bekommen und gemeinsame Aktionen starten und lernt darüber hinaus neue Leute kennen. Einige Jugendliche betonen aber auch, dass sie sich nicht dafür interessieren, dass ihnen das Engagement zu anstrengend, zu viel Arbeit, aber auch zu viel Verantwortung ist und sie zu schüchtern sind, um sich in größeren Zusammenhängen zu exponieren.

### Wie wollen Kinder und Teenies über Beteiligungsangebote informiert werden?

Jeweils 60% der befragten Kinder und Teenies favorisieren als Informationsmedium sowohl eine altersgerecht und attraktiv gestaltete Website (alle Altersgruppen) mit allen Informationen zu kommunalen Beteiligungsangeboten für Kinder und Jugendliche, als auch die Informationsvermittlung über Social Media mit What's app, TikTok, Instagram (vorrangig für Jugendliche ab 13 Jahren). Fast die Hälfte der Kinder findet Durchsagen in der Schule sinnvoll, um auf Partizipationsmöglichkeiten hinzuweisen. Jeweils rund ein Viertel befürworten Plakate in Schulen, Kitas und Horten, wünscht sich Erwachsene, die sie informieren und - insbesondere jüngere Kinder- würden sich über eine Postkarte freuen, die sie zu einem Beteiligungsangebot einlädt (Mehrfachnennungen waren möglich).

Als wesentliches Element der Information und Kommunikation führen Kinder und Jugendliche die Vermittlung konkreter positiver Beispiele an, die zeigen, dass sich die Kommune ernsthaft mit Anliegen junger Menschen auseinandersetzt und es sich lohnt, mitzureden und die Stadt mitzugestalten.

Folgende Klassen/ Gruppen wirkten an dem Projekt mit:

Grundschule an der Margarethe-Danzi-Straße (4.Klasse, 24 Schüler:innen)

Grundschule Blutnburgstraße (Klassensprecher:innen der 2-4. Klassen, 11 Schüler:innen)

Tagesheim an der Pfeuferstraße (2.-4.Klasse, 9 Kinder)

Mittelschule an der Alfonsstraße (7. Klasse, M-Zweig, 24 Schüler:innen)

Helen-Keller-Realschule (6.Klasse, Ganztagsklasse, 27 Schüler:innen)

Klenze-Gymnasium (7. Klasse, 24 Schüler:innen)

Willy-Brandt-Gesamtschule (Mittelstufe, Schülersprecher:innen und SMV, 11 Schüler:innen)

Kinder der Mini-München-Planungswerkstatt (11 Kinder)

Veranstalter: Arbeitskreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Kooperation mit dem Stadtjugendamt/  
Fachstelle Familie und Kinder und dem Referat für Bildung und Sport/KITA mit freundlicher  
Unterstützung des Kulturreferats der Landeshauptstadt München.

Auswertung und Zusammenfassung der Ergebnisse: Christine Baumgartner und Marion Schäfer  
(Kultur&Spielraum e.V.)